

Martini-Pressekonferenz, 11.11.2013

Konsequenzen des Naturschutz Gesamtkonzeptes – Anpassungen sind zwingend!

Die Geschichte der Huusmer Allmend

Karl Burkard, Präsident der Flurgenossenschaft Hausen a.A.

Während des 18. und 19. Jahrhunderts

Geht man in das Kantonale Staatsarchiv und in das Städtische Archiv, findet man div. Schriften und interessante Geschichten vergangener Zeit. So ging es im Jahr 1778 um die Bewässerung und Entwässerung des gemeinsam genutzten Weidelands im besagten Gebiet. Anfangs des 19. Jahrhunderts fing man mit dem Torfabbau an. Es zeigte sich, dass sich eine Gemeinsame Nutzung wie beim Beweiden nicht bewerkstelligen lässt. Darum teilte man die Mooregebiete in Privatbesitz auf. Diese sogenannten Hosenträger waren 4m, 8m oder 12m breit und bis zu 400m lang, sie wurden mit schnurgeraden Entwässerungsgräben geteilt. Wer seine Brennholzvorräte mit „Turpen“ strecken wollte, der schürfte die Vegetationsschicht von ca. 30 cm Dicke ab, bis er auf festem Torf stand. Dann wurde mit dem Torfmesser Schicht um Schicht (25cm), je nach Mächtigkeit des Torflagers 1-3 Meter in die Tiefe gestochen.

20. Jahrhundert

Um die Jahrhundertwende ging man dann richtig zur Sache. Gegen Ende des 1. Weltkrieges war die Kohleneinfuhr eingebrochen und der Vorrat aufgebraucht. Das Städtische Gaswerk Schlieren musste sich nach einem Ersatz umsehen. Nachdem sie zu Beginn des Geschäftsjahres 1919 der Zuger Torfgenossenschaft (liquidierter Betrieb), das über 100 Aaren fassende Torffeld Eigenried-Zugerberg mit 6 Torfabbaumaschinen und allen übrigen Einrichtungen übernommen hatten, kauften sie u.a. ein 12 Hektaren grosses Torfgebiet in der Oberrifferswiler Allmend. Zwecks Absenkung des Grundwasserspiegels wurde ein 1200m langer Graben gezogen, der in den Jonenbach mündete. 2 Abbaumaschinen wurden eingesetzt, diese hatten eine Tagesleistung von je 120 Kubikmetern Nasstorf bei einem Stufenweisen Abstich von 2-3m Höhe, wobei der Betrieb auf dem Torfareal für höchstens 4 Monate im Jahr möglich war. Nebst dem Städtischen Gaswerk waren auch noch andere gewerbliche Betriebe und Organisationen am Werk, wie z.B. eine AG zur Torfgewinnung, Torfgewinnungsgenossenschaft des Bezirk Affoltern, Bauerei Uetliberg und die Maschinenfabrik Oerlikon. Zehn Jahre nach dem „die Kohle der Notzeit“ abgebaut wurde, kam ein Unternehmer Namens Robert Frei aus Kilchberg und versuchte kleine Töpfchen für Gärtnereien aus Torf maschinell herzustellen. Während dem 2. Weltkrieg waren es nicht mehr die grossen Firmen die Ersatz für Kohle suchten, sondern Kleinunternehmer die Torfgewinnung betrieben, es wurde aber auch an der Wiederherstellung des Kulturlandes gearbeitet und die Stadt Zürich musste sich an der Tieferlegung des Jonenbach beteiligen, so wurde bis Ende des 2. Weltkrieges in den Gemeinden Rifferswil und Hausen a.A. 245 ha Land entwässert und zur Produktion von Nahrungsmittel aufgewertet.

Flurgenossenschaft Hausen a.A.

Im Rahmen der Gesamtmelioration über das Gemeindegebiet Hausen, wurde in den Jahren 1945 – 1953 nochmals 184 ha drainiert und zu Kulturland aufgewertet, nach Abschluss sämtlicher Wegebau/Drainagen und Zusammenlegungen von einzelnen Parzellen für eine wirtschaftliche Nutzung, wurde die Flurgenossenschaft Hausen a.A. gegründet. Sinn und Zweck dieser Genossenschaft ist es, das Werk unserer Väter und Grossväter von heute 41 km Flurstrassen und 316 ha drainiertes Land zu erhalten und unseren Nachfahren so zu übergeben, damit sie unsere Schweiz mit qualitativen hochstehenden Produkten für die Ernährung versorgen können.